

Besonders schön: Nach Pontebba radelt man unter anderem auf alten Bahntrassen dahin, wo einst die Lokomotiven fuhren.

Biken, wo einst die Lokomotiven schnauften

Kärnten/Italien. Der Alpe Adria-Radweg führt über 410 Kilometer von Salzburg bis Grado, von den Alpen bis ans Meer. Der schönste Teilabschnitt beginnt in Villach und begeistert mit einer ehemaligen Bahntrasse und Bella Italia-Ambiente.

Von Claudia Jörg-Brosche

Wenn man ganz genau hin-
hört, ist (noch) das Schnaufen
zu hören: In der Habsburger-
Monarchie waren es ab 1879
die Dampflokomotiven der
Pontebbana-Strecke zwischen
Tarvis und Udine, heute sind
es die Radfahrer, die auf der
einstigen Bahntrasse im
Nordosten Italiens dem Meer
entgegenrollen. Allerdings
schnaufen die Sportler deut-
lich leiser als die alten Stahl-
kolosse.

Besonders spektakulär ist
der Abschnitt Pontebba-Mog-
gio Udinese (Region Friaul-
Julisch Venetien): Mit stetem
Panorama auf die Julischen
und Karnischen Alpen geht es
dahin – über historische
Bahnbrücken und Viadukte,
durch Galerien und Tunnels.
„Licht anschalten“, mahnt ein
Schild beim Tunnelportal –
mit Recht: Plötzlich ist es

stockdunkel. Und kalt. Tief
unten rauscht der türkisgrüne
Fluss Fella in seinem breiten
Schotterbett. Obwohl der
Radweg im engen Kanaltal
parallel zur Autobahn sowie
zur neuen Bahnstrecke ver-
läuft, sind diese viel befahre-
nen Verkehrsadern kaum zu
spüren, denn sie verstecken
sich im Bergesinnen oder
unterhalb der Ciclovía.

Die Pontebbana-Trasse ist
nur ein kleiner Teil des insge-
samt 410 Kilometer langen
Alpe Adria-Radwegs, der von
der Mozartstadt Salzburg
nach Grado an der Oberen
Adria führt. Die komplette
Tour benötigt zumindest acht
Tage. Für Leute mit knappe-
rem Zeitbudget (und weniger
Sitzfleisch) hat Manfred
Traunmüller, Geschäftsführer
des Radreise-Veranstalters
Donau Touristik, einen guten
Rat: „Der Abschnitt Villach-
Udine ist gemütlich in fünf



CLAUDIA JORG-BROSCHKE

Wer den ganzen Alpe Adria-Radweg fährt, startet in Salzburg. Am Ende radelt man auf diesem Damm und hat Grado vor sich.

Tagen, sportlich oder per E-Bike in vier zu schaffen. Dieses rund 220 Kilometer lange Herzstück des Alpe Adria-Radwegs ist für mich die schönste Radtour überhaupt. Und weit weniger anstrengend als die Nordhälfte.“ Traummüller tritt alljährlich acht- bis neuntausend Kilometer in die Pedale, weiß also, wovon er spricht.

Das Herzstück

Ein Tourenstart in Villach bedeutet Radgenuss pur: Zunächst geht es autofrei entlang des Drau- und Gailradwegs dahin. Nach Arnoldstein erleben die Radfahrer einen Flashback in die Jugendzeit: Sie passieren die – mittlerweile schäbige – Grenzstation zu Italien. Danach folgt die einzige sportliche Herausforderung des „Herzstücks“: Fünfzehn Prozent – verkündet eine Verkehrstafel. Der steile Anstieg hat es in sich, ist aber nur kurz. Hier macht sich ein E-Bike bezahlt (Spoileralarm: Für den Rest der Tour hingegen braucht man es nicht). Im goldenen Abendlicht türmen sich die schroffen Gipfel der Julischen Alpen mit Triglav und Mangart auf. Welch herrliches Panorama!

Südwärts ab Tarvis verwandeln sich die Radfahrer in Mini-Lokomotiven und folgen rund fünfzig Kilometer der einstigen Pontebbana-Trasse. Bei Camporosso erreicht die Ciclovía ihren höchsten Punkt (820 Meter) samt europäischer Hauptwasserscheide.

Von nun an geht's bergab. Bei Pontebba erinnert ein alter Grenzstein daran, dass hier einst die Donaumonarchie endete und das Königreich Italien begann.

Stilvolle Stationen

Ehrwürdige Bahnhofsgebäude säumen den Weg. Einige modern pittoresk vor sich hin, andere sind renoviert und erzwingen als stilvolle Cafés eine Rast – so etwa die Stazioni von Ugovizza, Chiusaforte und Resiutta. Bei Letzterem empfängt ein grimmiger Bahnwärter aus Pappe, gejausnet wird in einem Triebwagen der Serie ADn800, der im Jahr 2005 ausgeschieden wurde. Bahnthusiasten freuen sich zusätzlich über eine kleine Ausstellung.

Info

Anreise

Mit der ÖBB nach Villach (knapp 4,5 Std.), Fahrrad-Mitnahme vorab anmelden.

410

Kilometer lang

ist der Alpe Adria-Radweg. 95 Prozent autofrei, nicht für Rennräder geeignet (Schotterpassagen); Rad-Beleuchtung ist in Italien verpflichtend (Tunnel!), alpe-adria-radweg.com

Schlafen und Essen

– Hotel Nevada 4*, Tarvis: gutes, günstiges Restaurant, hotelnevadatarvisio.it
– Hotel Villa Berni 3*, Grado: Strandnähe, schöne Zimmer, hotelvillabernt.com

Radreise Alpe Adria-Radweg
Villach-Grado, 5 ÜF, Rückreise per Bus, GPS-Daten, 7-Tage-Servicetelefon (Leihrad kostet extra); Start jeden Sa, So oder Mo bis 12. 10. 2025, ab 648 €, doñaureisen.at

Bei der Ortschaft Portis mündet der Fiume Fella in den Tagliamento. Die Ciclovía folgt der faszinierenden, naturbelassenen Flusslandschaft mit gewaltigem Schotterbett und türkisblauen Wasseradern. Auch Radsportler können Pech haben: Sollte mal nicht nur der Fluss rauschen, sondern der Regen, ist die neue Bahnstrecke nie weit (zum Beispiel Carnia bzw. Venzone – Udine). „Es ist den Bemühungen der Österreichischen Bundesbahnen zu verdanken, dass Trenitalia öfter verkehrt und auf Radfahrer eingestellt ist“, sagt Traummüller.

Kleiner Exkurs: Generell ist die stete Zugbegleitung entlang des kompletten Alpe Adria-Radwegs ein Segen. Im Salzburger Land gibt's durchaus Problemzonen: einen Anstieg 280 Höhenmeter zwischen Golling auf der stark befahrenen Bundesstraße B 159. Und von Schwarzach im Pongau nach Dorfgastein warten fordernde sechshundert Höhenmeter sowie sechs Kilometer durch den stark befahrenen Auto-

„Dieses Herzstück des Radwegs ist weit weniger anstrengend als die Nordhälfte.“

Manfred Traummüller, Geschäftsführer von Donau Touristik

tunnel (auf eigenem Radstreifen). Die Alternative: der ÖBB-Radzug. Wem der landschaftlich wunderschöne, aber steile Anstieg nach Bad Gastein zu fordernd ist, verlängert die Bahnfahrt bis Mallnitz (Achtung: Sperre des ÖBB-Tauerntunnels bis 13. Juli. 2025). Oder gar bis ins Mölltal (Station Obervellach), denn südlich von Mallnitz ist der separate Radweg wegen Bauarbeiten nicht befahrbar und die Radfahrer werden auf die verkehrsreiche Bundesstraße B 105 umgeleitet.

Im mediterranen Süden

Zurück nach Udine, der tausend Jahre alten Handelsstadt. Hat man die gesichtslosen Vororte hinter sich gebracht, wartet ein adrettes Zentrum mit venezianischen Palazzi, einem Schloss und ausgedehnten Laubengängen. Das Ende der Alpen ist abrupt – schön ist der mediterrane Süden mit mohnblumengeschmückten Feldern, Weingärten, stillen Dörfern, stolzen Zypressen und duftenden Schirmpinien erreicht. Nun verlangt die Orientierung etwas Aufmerksamkeit, denn statt schnurgerade auf eigener Trasse, führt die Radroute im Zickzack durch das flache Land. GPS-Daten und die Landkarte weisen aber den richtigen Weg. Der ins Zentrum eines gewaltigen neunzackigen Sterns führt: Palmanova.

Die von drei Mauerringen und Wällen umgebene Festung in Sternform wurde Ende des 16. Jahrhunderts als ideale Stadt von den Venezianern geplant und errichtet. Die Stadt versteckt sich derart in der Ebene, dass sie von außen nicht zu sehen ist. Darum ist auch der Kirchturm kaum höher als das eigentliche Gotteshaus. Seit 2017 zählt das geschlossen erhaltene Ensemble mit herrlichem Hauptplatz zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Schon naht das nächste Italien-Highlight: Aquileia. Reste der bedeutenden Stadt des Römischen Reiches sind im Freigelände und in zwei Museen zu bestaunen. Nicht minder eindrucksvoll ist die Basilika aus dem 10. Jahrhundert mit herrlichen Mosaikböden aus dem 4. Jahrhundert und Krypta. Dann ist plötzlich das Meer erreicht. Die Lagune von Grado glitzert tiefblau, im Norden sind noch die Alpen zu sehen. Eine eigene Radspur führt über den fünf Kilometer langen Lagunen-Damm nach Grado, der Perle an der Oberen Adria – und das Ziel.

KURIER Tipp: Natürlich kann der Alpe Adria-Radweg auf eigene Faust bereist werden. Allerdings ist er gut frequentiert und Übernachtungsmöglichkeiten sind mitunter rar. Die Autorin empfiehlt die Buchung einer individuellen Radreise über einen einschlägigen Veranstalter. Dann ist alles vorab organisiert: ausgewählte Hotels, Gepäcktransfer von Haus zu Haus, ausführliche Routeninfos (inklusive GPS-Daten und Radkarte), Hotline sowie Rückreise von Rad samt Reiter in die Heimat.

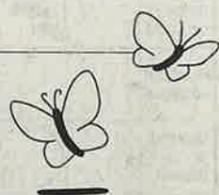


CLAUDIA JORG-BROSCHKE

In Grado kann man sich die Basilika Sant' Eufemia anschauen. Oder Espresso trinken.

Leserreporter

Mein Moment des Glücks



Segelnd. Wir durften im März unsere Traumreise in Costa Rica erleben. Es war eine Rundreise mit anschließender Schiffsreise auf der „Star Clipper“ – ein wahnsinnig schönes Segelschiff! Vom Strand aus in Quepos gelang mir dieses schöne Foto, wo unser Schiff genau in einer Astgabel zu sehen ist. Beim Mastklettern war der Blick von oben auf das Deck unglaublich! Wir werden uns ewig daran zurückerinnern. LG, Alfred Heckenast.



Blumig. Ein wundervoller Spaziergang zum Korkenzieher nahe Traismauer. Es war ein herrlicher Tag und die Kirschbäume haben noch ihre weißen Blüten getragen. Manuela Neuhold.



Frühlingshaft. In der Nähe von Bad Traunstein, beschaulich schön und entschleunigend. Alles ist rundherum gepflegt. Schöne Grüße, Franz und Eva Dür.



Frisch. In der Nähe lud das Wetter noch nicht zum Baden ein, aber für einen Strandspaziergang war es perfekt. Herzliche Grüße, Elfie Haindl.

Schreiben Sie uns! Wer seinen Glücksmoment vom Reisen, Essen oder Trinken mit uns teilen möchte, sendet ihn bitte unter Betreff „Glücksmoment“ – mit oder ohne Foto an: reise@kurier.at

